Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Bund, Kantone und Gemeinden schreiben Defizite. Dem Staat fehlt das Geld für alles – ausser für das Militär, den F/A-18, Offiziersaspiranten und dergleichen mehr. Selbst die Staatsbeiträge an die AHV sollen kein «Tabu» mehr sein, meint die Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren. Eine Mehrwertsteuervorlage wird zweigeteilt, damit die Stimmberechtigten sich auch nur für einen Satz von 6,2 statt 6,5 Prozent entscheiden können. (6,8 Prozent wären nötig, um den Haushalt nicht auf dem Buckel der Ärmsten zu sanieren.) «Dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen», hiess es einmal in der Präambel des Entwurfs für eine neue Bundesverfassung... Die vorliegende Doppelnummer will auf diese Herausforderung antworten. Schwerpunkte des Hefts sind Armut und Arbeitslosigkeit, aber auch Gegenstrategien und Gegenentwürfe.

Armut ist nicht nur eine Frage des knappen Einkommens, sondern vor allem auch eine Frage der Randständigkeit, der Diskriminierung. Wer die Predigt von ***Marie-Rose Blunschi Ackermann*** *liest, wird die hier angeführten Beispiele nicht so leicht vergessen. Die Predigt erinnert an den Gründer der ATD (Aide à toute détresse) Vierte Welt, Père Joseph Wresinksi, der in seiner Kindheit die Demütigung der Armut am eigenen Leib erfahren hat. Die Autorin ist Theologin und selber Mitarbeiterin von ATD Vierte Welt.*

«Für Gutsituierte ist es schwierig, notleidende Menschen zu verstehen», schreibt ***Ueli Mäder.*** *Er vergisst nicht hinzuzufügen, dass es auch Expertinnen und Experten gibt, die «einen scharfen Armutsbegriff, aber keinen Begriff von Armut» haben. Armut lässt sich nicht in einfachen Zahlen ausdrücken und auch nicht einfach bürokratisch bewältigen. Erst wirkliche Partizipation befreit die Armen, lässt sie an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen und an gemeinsamen Lebensräumen teilhaben.*

Marianne de Mestral *berichtet von ihrer Arbeit mit Arbeitslosen an einer kirchlichen Dienststelle. Die Not der Marginalisierten widerspiegelt sich in der Hilflosigkeit überlasteter Helferinnen und Helfer. «Kämpfe für den Nächsten, wie für dich selbst», heisst die Überlebensdevise unserer Freundin.*

Angesichts der Zunahme von Arbeitslosigkeit und Armut wird die Frage nach einem Garantierten Mindesteinkommen (GME) immer drängender. Es würde allen das Recht auf ein soziales Existenzminimum einräumen, ohne dass die Bezugsberechtigung mit langwierigen und diskriminierenden Verfahren abgeklärt werden müsste. ***Mathys Wild*** *stellt uns die verschiedenen Modelle vor, die zur Zeit diskutiert werden.*

Das Gespräch mit ***Renate Salzgeber*** *und* ***Serge Gaillard*** *bringt uns das stabilitätspolitische Instrumentarium nahe, das dem Staat für die Regulierung der Konjunkturphasen und damit auch für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung stünde, wenn er es denn nutzte, statt sich auf den Irrweg neoliberaler «Deregulierung» zu begeben.*

«Weiberwirtschaft» heisst eine Alternative der Projektgruppe «Ethik im Feminismus». ***Andrea Günter, Heidi Bernhard Filli, Ina Praetorius, Lisa Schmuckli, Maren Jochimsen, Ulrike Knobloch*** *und* ***Ursula Vock*** *gehen der Frage nach, warum Frauen in der herkömmlichen Wirtschaftswissenschaft nicht vorkommen. Die Autorinnen plädieren für eine «Umwertung der Werte». Frauen sollen Subjekte ihrer eigenen Wirtschaft werden. Das anschliessend dokumentierte Postulat «Männerförderung» des St. Galler Grossrates* ***Hans Fässler*** *führt diese Gedanken weiter – der Emanzipation des Mannes entgegen. Die* ***Zeichen der Zeit*** *entwerfen Perspektiven des Menschenrechts auf sinnvolle Arbeit für alle.*

Den Schluss macht ***Hans Steigers*** *Kolumne «Gelesen», die an den hundertsten Geburtstag von Meinrad Inglin erinnert und dabei Fragen aufwirft, die uns vielleicht veranlassen, wieder einmal zu einem seiner Bücher zu greifen.* *Willy Spieler*